

Wirtschaftsfaktor Gehen: Kurzbericht

Ökonomische Effekte des Gehen und Wanderns

Bei dieser Studie handelt es sich um die erste, österreichweite Studie zur Ermittlung der wirtschaftlichen Effekte des Gehens (inklusive des Wanderns).

Auftraggeber:



Österreichische Energieagentur – Austrian Energy Agency
Mariahilfer Straße 136, 1150 Wien

Auftragnehmer:



Technische Universität Wien
Forschungsbereich Verkehrsplanung und Verkehrstechnik
Karlsplatz 13/230-1, 1040 Wien



Econmove GmbH
Dorfplatzstraße 13, 9241 Wernberg

Wien, Dezember 2023

1. Rahmen der Studie

Bei dieser Studie handelt es sich um die erste, österreichweite Studie zur Ermittlung der wirtschaftlichen Effekte des Gehens (inklusive des Wanderns). Das Gehen als Wirtschaftsfaktor wird nämlich deutlich unterschätzt: Zum einen, weil eine Vielzahl von Wirtschaftssektoren betroffen ist, zum anderen, weil der Fußverkehr in der Statistik noch nicht ausreichend erfasst und abgebildet wird.

1.1. Referenzjahr

Für die Studie wurde das Referenzjahr 2019 gewählt. Hierfür sprechen folgende Gründe:

- COVID-bedingte Effekte, vor allem im Tourismus und im Einzelhandel, werden mit der Wahl des letzten Vor-Corona-Jahres ausgeschlossen.
- Die ohnehin eingeschränkte Datenverfügbarkeit stellt sich für das 2019 noch am besten dar.
- Die Vergleichbarkeit mit der Studie „Wirtschaftsfaktor Radfahren“, welche ebenfalls auf dem Referenzjahr 2019 basiert, ist damit gewährleistet.

1.2. Definition von Gehen und Wandern

Um den Wert des Gehens berechnen zu können, bedarf es zunächst einer Definition dessen, was aus ökonomischer Perspektive dem Gehen zuzurechnen ist. An einer solchen Definition fehlt(e) es bisher, nicht nur in Österreich, auch international konnte in der Literatur keine allgemein gültige Definition des Gehens gefunden werden.

Im Rahmen dieser Studie werden das Gehen im Alltag, das Spazieren und das Wandern Berücksichtigung finden. Joggen oder Laufen werden hingegen, der Literatur folgend, nicht dem Gehen zugerechnet: Demnach ist das Hauptkriterium der Unterscheidung, dass beim Gehen immer mindestens ein Fuß im Kontakt mit dem Boden bleibt, während es beim Joggen oder Laufen Flugphasen gibt. Darüber hinaus ist Gehen weniger anstrengend und schont durch geringere Stoßbelastung die Gelenke. Auch die Herzfrequenz und der Kalorienverbrauch sind niedriger, was Gehen zu einer schonenden Bewegungsform macht, die bis ins hohe Alter und auch mit gesundheitlichen Einschränkungen gut geeignet ist. Kein Unterscheidungskriterium zwischen Gehen und Laufen ist die Geschwindigkeit, mit der man sich fortbewegt.

Die Studie umfasst demnach die folgenden zwei Definitionsstufen:

In **Definitionsstufe 1** wird ausschließlich das Gehen im Alltag erfasst. Als Grundlage zur Abgrenzung der betrachteten Sektoren beziehungsweise Inhalte werden der Masterplan Gehen 2030 beziehungsweise die darin enthaltenen Handlungsfelder und Maßnahmen herangezogen.

In **Definitionsstufe 2** wird das Wandern beziehungsweise Spazieren (in der Freizeit) zum Gehen ergänzt.

1.3. Ziele der Studie

Im Fokus der Studie stehen die ökonomischen, das heißt die volkswirtschaftlichen Wertschöpfungs- und Beschäftigungseffekte, die mit dem Gehen in all seinen Dimensionen verbunden sind.

Externe und sogenannte sozio-ökonomische Effekte werden hingegen im Rahmen dieser Studie nicht ausgewiesen. Unberücksichtigt bleiben folglich:

- die mit dem Gehen verbundenen gesundheitsökonomischen Effekte, welchen im Masterplan Gehen 2030 ein eigenes Handlungsfeld gewidmet wird,
- die positiven, da klimaneutralen, Effekte auf die Umwelt im Vergleich zu anderen Mobilitätsformen oder
- die Bedeutung des Ehrenamts beispielsweise in der Pflege und Erhaltung des Wanderwegenetzes.

Mit den getroffenen Einschränkungen wird gewährleistet, dass die Ergebnisse auch mit der Studie zur wirtschaftlichen Bedeutung des Radfahrens in Österreich vergleichbar sind.

1.4. Untersuchte volkswirtschaftliche Kennzahlen

Die gesamtwirtschaftliche Bedeutung des Gehens umfasst die Quantifizierung der wirtschaftlichen Effekte des Wirtschaftsfaktors Gehen, ausgedrückt in Beiträgen zum Bruttowertschöpfungsprodukt, zur Bruttowertschöpfung und zur Beschäftigung. Die Wertschöpfungs- und Beschäftigungseffekte werden in der Studie für die aufeinander aufbauenden Definitionsstufen separat berechnet und ausgewiesen. Die Ergebnisse auf

Definitionsstufe 2 sind mit der im Jahr 2022 durchgeführten Radverkehrs-Studie vergleichbar.

Der **Bruttoproduktionswert** ist definiert als Gesamtwert aller im Produktionsprozess erzeugten Waren und Dienstleistungen. Als solcher bildet er das volkswirtschaftliche Pendant zum betriebswirtschaftlichen (Netto-)Umsatz und damit die Grundlage zur Berechnung der Bruttowertschöpfung, einer weiteren, sehr wichtigen Kenngröße.

Die **Bruttowertschöpfung** ist eine der zentralen und aussagekräftigsten Kennzahlen der Volkswirtschaft; sie berechnet sich aus der Gesamtproduktion (dem Bruttoproduktionswert) abzüglich der benötigten (in- und ausländischen) Vorleistungen. Anders ausgedrückt bemisst sie jenen Betrag, der für die Entlohnung der Produktionsfaktoren Arbeit (Personalausgaben) und Kapital (Gewinn, Abschreibungen) erforderlich ist.

Beschäftigungseffekte werden sowohl in Köpfen (Beschäftigungsverhältnisse, unabhängig vom Beschäftigungsausmaß) als auch in Vollzeitäquivalenten ausgewiesen.

Für die genannten Kennzahlen sind stets drei Wirkungskanäle zu berücksichtigen

- Der **direkte** Wertschöpfungs- beziehungsweise Beschäftigungseffekt umfasst jenen Wert an Bruttowertschöpfung beziehungsweise Beschäftigung, der direkt in den mit Gehen und Wandern verbundenen Sektoren erwirtschaftet beziehungsweise an Beschäftigung generiert wird.
- Der sich aus den Zulieferbeziehungen (Vorleistungsverflechtungen) entlang der gesamten Wertschöpfungskette ableitende **indirekte** Wertschöpfungs- beziehungsweise Beschäftigungseffekt bei den Zulieferbetrieben.
- Die aus der Einkommensverwendung resultierenden **induzierten** Effekte: Die geschaffenen beziehungsweise abgesicherten Arbeitsplätze generieren Einkommen, welche von den Beschäftigten wieder zu Konsum- und Investitionszwecken ausgegeben werden und damit die Endnachfrage, insbesondere im Einzelhandel, anregen.

1.5. Daten

Da die - für die Berechnungen benötigten - Daten in der amtlichen Statistik häufig nur auf zu hohem Aggregationsniveau verfügbar sind, wurde in der gegenständlichen Studie eine Kombination aus top-down (Makrodaten auf volkswirtschaftlicher Ebene) und bottom-up-

Ansatz (Mikrodaten auf betriebswirtschaftlicher Ebene) verwendet. Ergänzt wurde die Datenrecherche um ausgewählte Expert:innen-Interviews.

Folgende Sekundärdatenquellen wurden herangezogen:

- Leistungs- und Strukturhebung, Statistik Austria
- Input-Output-Tabelle, Statistik Austria
- AMIS-Arbeitsmarktinformationssystem, Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit
- Beschäftigungsdaten, Dachverband der Sozialversicherungsträger und AMS
- T-Mona Gästebefragung, Sonderauswertung der MANOVA GmbH
- Branchendaten der Wirtschaftskammer Österreich
- Vereins- und Verbandsdaten (z.B. Alpenverein, VAVÖ)
- Firmen-Compass (einzelbetriebliche Bilanzen sowie G&Vs)

2. Ökonomische Effekte des Gehens im Alltag

Im Folgenden werden ökonomischen Effekte des Gehens im Alltag wiedergegeben.

2.1. Netto-Umsatzerlöse

Die Netto-Umsatzerlöse aller durch das Gehen angeregten Sektoren belaufen sich für das Jahr 2019 auf 925,6 Millionen Euro. Der Tiefbau erzielt dabei den höchsten Umsatzerlös in der Höhe von 421,3 Millionen Euro.

2.2. Bruttowertschöpfung

Berücksichtigt man darüber hinaus die vorgelagerten, indirekten Effekte in Höhe von 227,6 Millionen Euro, und die induzierten, nachgelagerten Effekte in Höhe von 62,0 Millionen Euro, dann ergibt sich eine Bruttowertschöpfung von insgesamt 563,7 Millionen Euro im Jahr 2019. Damit steht das Gehen für 0,16 Prozent der österreichweiten Wirtschaftsleistung. Jeder 625te Euro, der in Österreich erwirtschaftet wird, lässt sich unmittelbar oder mittelbar auf das Gehen im Alltag zurückführen.

Im Gesamteffekt (direkte, indirekte und induzierte Effekte) erreicht das Gehen eine Dimension, welche dem Online-Einzelhandel (534,1 Millionen Euro) oder mehr als dem,

was jährlich in Österreichs Tankstellen erwirtschaftet wird (429,1 Millionen Euro), entspricht.

2.3. Wertschöpfungsmultiplikator

Der Wertschöpfungsmultiplikator, als Maßzahl dafür, um wie viel der totale Effekt den direkten Effekt übersteigt, beläuft sich auf 2,06. Das heißt, mit jedem Euro, der in Zusammenhang mit dem Gehen im Alltag unmittelbar erwirtschaftet wird, werden weitere 1,06 Euro in anderen Branchen ausgelöst.

2.4. Beschäftigungseffekt

Ein Beschäftigungseffekt von 6.263 Arbeitsplätzen (in Köpfen) beziehungsweise 5.319 Vollzeitäquivalent-Arbeitsplätzen entspricht einem Anteil von 0,13 Prozent aller Erwerbstätigen in Österreich, das heißt, jeder 770te Arbeitsplatz in Österreich ist dem Gehen zuzuschreiben.

2.5. Fiskalische Effekte

Das Gehen im Alltag generiert Steuern und Abgaben in Höhe von insgesamt 333,1 Millionen Euro.

3. Ökonomische Effekte des Gehens und Wanderns

Im Folgenden werden ökonomischen Effekte des Gehens und Wanderns wiedergegeben.

3.1. Netto-Umsatzerlöse

21 Sektoren der Wirtschaft werden durch das Gehen und Wandern unmittelbar angeregt. Insgesamt fließen Umsätze in Höhe von 4.247,6 Millionen Euro in die heimische Wirtschaft. Hier dominieren vier Sektoren, nämlich das Beherbergungswesen und die Gastronomie, der Einzelhandel und der Tiefbau.

3.2. Bruttowertschöpfung

Die totale Bruttowertschöpfung beträgt insgesamt 3.296,5 Millionen Euro im Jahr 2019. Damit stehen das Gehen und Wandern in Österreich für 0,93 Prozent der heimischen Wirtschaftsleistung. Jeder 107te Euro, der in Österreich erwirtschaftet wird, lässt sich unmittelbar oder mittelbar auf das Gehen oder Wandern zurückführen.

Im Gesamteffekt (direkte, indirekte und induzierte Effekte) erreichen Gehen und Wandern eine Dimension, die der Metallindustrie (3.691,8 Millionen Euro) entspricht und größer als der gesamte Tiefbau (2.776,8 Millionen Euro) ist.

3.3. Wertschöpfungsmultiplikator

Der Wertschöpfungsmultiplikator beläuft sich auf 1,68. Das heißt, mit jedem Euro, der in Zusammenhang mit dem Gehen und Wandern unmittelbar erwirtschaftet wird, werden weitere 68 Cent in weiteren Branchen ausgelöst.

3.4. Beschäftigungseffekt

Insgesamt entspricht dies einem Beschäftigungseffekt von 55.986 Arbeitsplätzen (in Köpfen) beziehungsweise 44.576 Vollzeitäquivalent-Arbeitsplätzen. Der Anteil an den Erwerbstätigen liegt bei 1,16 Prozent. Jeder 86te Arbeitsplatz in Österreich ist folglich dem Gehen oder Wandern zuzuschreiben.

3.5. Fiskalische Effekte

Die fiskalischen Rückflüsse, die sich aus dem Gehen und Wandern in Österreich ableiten, belaufen sich auf 1.389,0 Millionen Euro.

4. Fazit und Ausblick

Im Rahmen der vorliegenden Studie wurde erstmals für Österreich der Versuch unternommen, die wirtschaftliche Bedeutung des Gehens quantitativ zu erfassen. Ausgangspunkt ist eine Systemabgrenzung des Gehens: Gehen als Mittel der Fortbewegung, um von A nach B zu gelangen oder Spazieren als Freizeitgestaltung erscheinen naheliegend. Auch das Wandern folgt den gleichen Bewegungsabläufen, im Gegensatz zum Laufen, das sich vom Gehen schon dadurch unterscheidet, dass die Bewegung eine Flugphase aufweist, in der kein Fuß mehr den Boden berührt.

Um das Gehen als Alltagsbewegung von der Freizeitaktivität Wandern abgrenzen zu können, wurden im Rahmen der Studie zwei Definitionsstufen – nur das Gehen (Definitionsstufe 1) beziehungsweise Gehen und Wandern (Definitionsstufe 2) – gebildet und untersucht.

Darauf aufbauend wurden die durch das Gehen und Wandern beeinflussten wirtschaftlich relevanten Aktivitäten identifiziert. Entlang der Klassifikation der Wirtschaftstätigkeiten wurde hier eine detaillierte Abgrenzung für beide Definitionsstufen erarbeitet. Es lässt sich für fast ein Drittel aller Wirtschaftssektoren ein unmittelbarer Bezug zum Gehen und Wandern aufzeigen. In verschiedenen Bereichen ist die Datenverfügbarkeit aber eingeschränkt, denn in der offiziellen Statistik finden sich nur wenige Informationen zum Gehen. Daher wurden durch umfassende Recherchen, Primärdatenerhebungen und Sonderauswertungen die Datenlücken näherungsweise geschlossen. Mit der Entwicklung des ersten Satellitenkontos für das Gehen und Wandern in Österreich wurden die direkten – unmittelbaren – Effekte des Gehens und Wanderns, aber auch die vor- und nachgelagerten Effekte entlang der Wertschöpfungskette quantifiziert. Dadurch ist gewährleistet, dass es zu keinen Doppelzählungen kommen kann.

Und die Ergebnisse zeigen eindrucksvoll: Gehen und Wandern sind für einen wirtschaftlichen Beitrag von 0,93 Prozent der Wertschöpfung verantwortlich – und spielen damit in einer Größenordnung, die beinahe der Metallindustrie oder mehr als dem, was der Tiefbau an Wirtschaftsleistung generiert, entspricht. Jeder 86ste Arbeitsplatz in Österreich ist unmittelbar oder mittelbar mit dem Gehen oder Wandern verbunden – knapp 45.000 Jobs und damit mehr als im Kraftfahrzeug-Handel werden durch Gehen und Wandern gesichert. Davon profitiert auch der Fiskus: knapp 1,4 Milliarden Euro fließen jährlich an Steuern und Abgaben an die Gebietskörperschaften und Sozialversicherungsträger retour. In diesen eindrucksvollen wirtschaftlichen Effekten

finden die sozio-ökonomischen und ökologischen Dimensionen des zu Fuß Gehens noch gar keine Berücksichtigung: Dazu zählen die positiven Effekte auf viele Krankheitsbilder (sogenannte Zivilisationskrankheiten), die damit verbundene Reduktion der Gesundheitsausgaben sowie der Krankenstandskosten. Ebenfalls nicht enthalten sind die positiven Effekte, die das Spaziergehen und/oder Wandern auf das Wohlbefinden haben – diese Wellbeing-Effekte können auch in Produktivitätsverbesserungen Ausdruck finden und wären daher ebenso zu quantifizieren. Ebenso sind die gegenüber anderen Mobilitätsformen geringeren Emissionen hier noch nicht bewertet. Diese Liste ließe sich fortführen, um in der Folge den Social Return on Investment des Gehens und Wanderns berechnen zu können.

Viele Zeichen deuten darauf hin, dass dieser Wirtschaftsfaktor künftig sogar noch an Bedeutung gewinnen könnte: So hat vor allem das Wandern seit der Corona-Pandemie einen enormen Boom mit einem zuletzt zweistelligen Anstieg der Mitgliederzahlen in Wandervereinen verzeichnet, welcher auch post-Corona anhält. Der anhaltende Trend hin zum Individualsport führt nicht nur zu jährlich neuen Übernachtungsrekorden, er beschert auch den Ausrüstern höhere Umsätze mit Outdoorbekleidung und –schuhen. Geänderte Ansprüche an die Nutzbarkeit und Aufenthaltsqualität, aber auch zur Anpassung an die Klimakrise verändern das Erscheinungsbild des Öffentlichen Raums in den Städten und Gemeinden und sollten zum Gehen einladen.

Erstellt von

kimaaktiv mobil „Aktive Mobilität“

Kontakt

E-Mail: info@klimaaktivmobil.at

www.klimaaktiv.at